

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. 1. Spalt Zeile und  
gewöhnl. Schrift über  
deren Raum bei 1mal.  
Einschaltung 10 s.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt

Statistisches:  
Das Blaubeurer  
und  
Schwäb. Landwirt.

Am 4. November d. J. ist von der evangelischen Oberkirchen-  
behörde eine Volksschulstelle in Tübingen dem Schulleiter Haspel  
in Pfalzgrafenweiler übertragen worden.

### Politische Uebersicht.

#### Die Thronrede

entspricht dem, was man erwartet hatte. In ihrer einfachen,  
schlichten und geschäftsmäßigen Form hat sie einen guten  
Eindruck gemacht, der gehoben wurde durch die bestimmte  
Art und Weise, in welcher die Wiederaufnahme der Ver-  
fassungsreform in Aussicht gestellt wird und auch durch die  
bestimmten Hinweise auf die Wiederaufnahme der Reform  
des Volksschulwesens. Bei der Verfassungsreform hat es,  
wie der lebhafteste Beifall zeigte, mit welchem die diesbezüg-  
l. Ankündigungen aufgenommen wurden, namentlich auch Ge-  
nungtunung hervorgerufen, daß die Regierung in der Thron-  
rede selbst wenigstens die Grundzüge der Reform, die, soweit  
die zweite Kammer in Betracht kommt, an Klarheit nichts  
zu wünschen übrig lassen, bekannt gegeben hat. Auch be-  
züglich der ersten Kammer ist durch die Thronrede eine  
gewisse Klarheit geschaffen worden insofern wenigstens als  
die Regierung nur zu einer „zeitgemäßen Erneuerung“, nicht  
aber zu einer gänzlichen Abschaffung derselben die Hand  
bieten will. Das letztere war übrigens voranzuführen.  
Besonders bemerkt wurde der in erster Linie an die Adresse  
der Ständeherrn sich richtende Appell, worin zu opfer-  
freudiger Hingabe an das hohe Ziel der Verfassung der  
Gegensätze aufgefordert und die dringende Notwendigkeit  
der Reform betont wird, nicht minder aber auch die feste  
Entschlossenheit der Regierung, die Reform zur Durchfüh-  
rung zu bringen. Da hiermit eine programmatische Erklärung  
über die Haltung der Regierung in dieser wichtigen Frage  
gegeben ist, so wollen, wie man hört, sämtliche Fraktionen  
auf eine besondere Adressdebate verzichten. Man geht  
davon aus, daß eine solche grundsätzliche Debatte unter den  
obwaltenden Umständen kaum zur weiteren Klärung und  
Förderung der Sache beitragen könnte. Auch die Sozial-  
demokraten, die übrigens bei der Kammereröffnung nicht zu-  
gegen waren, dürften keine Neigung verspüren, in einer  
Adressdebate ihre bekannte abweichende Stellung zum Aus-  
druck zu bringen. Daß die Schulnovelle mit der in der  
letzten Session erfolgten Ablehnung derselben nicht endgültig  
begraben sein soll, sondern, wenn auch in etwas anderer  
Form, bald wiederkehren werde, dürfte man nach dem be-  
kannten Handschreiben des Königs an den Kultusminister  
als sicher annehmen. Der Ton, mit welchem der König  
gerade diesen Passus der Thronrede verlas, zeigte un-  
verkennbar, daß dem König persönlich sehr viel an dem Ju-  
standekommen dieser Reform gelegen ist. Wenn jetzt diese  
Schulreform in direkte Verbindung gebracht wird mit der  
schon als dringend notwendig bezeichneten pekuniären Besser-  
stellung der Volksschullehrer, so dürften damit die Aussichten  
für das endgültige Zustandekommen der Reform nicht sinken,  
sondern steigen. Auch ist der Hinweis auf die wichtigen  
Aufgaben der Einzelstaaten auf dem Gebiete des Unterrichts-  
wesens als ein Anzeichen dafür zu betrachten, daß die wirt.

Regierung alles daran setzen will, um den guten Ruf des  
württ. Volksschulwesens zu wahren und zu heben. Die  
Erhöhung der Bezüge der Geistlichen soll gleichfalls kommen,  
jedoch nicht, wie man erwartet hätte, mit der Aufbesserung  
der Lehrergehälter, sondern im Rahmen des Etats. Was  
die Aufstellung des Etats im allgemeinen anbelangt, so  
werden hierfür günstige Aussichten eröffnet; nicht nur soll  
das Defizit der letzten Etatsperiode aus den Einnahmen des  
neuen Etats Deckung finden, sondern auch die Forderungen  
der neuen Finanzperiode aus laufenden Mitteln bestritten  
werden können, eine Versicherung, die uns so beruhigender  
wirken wird, als bisher vielfach angenommen wurde, daß  
die Erträge einzelner Zweige der Kronquadrverwaltung,  
namentlich aus den Forsten, hinter demjenigen früherer  
Jahre erheblich zurückbleiben werden. Ueber den Passus  
der Thronrede, der die Einbringung eines Gesetzesentwurfes  
über die „Bahneinheiten“ in Aussicht stellt, herrschte an-  
fänglich in weiteren Kreisen Unklarheit; man dachte zunächst  
an das, womit die Heidelberger Konferenz sich vornehmlich be-  
schäftigte; später erfuhr man aber, daß es sich dabei um  
einen Entwurf handelt, durch welchen den Privatbahnen  
die Aufnahme von Hypotheken für Bahnbauten usw. er-  
leichtert werden soll. Die übrigen Gesetzesentwürfe, die die  
Thronrede ankündigt, sind von verhältnismäßig untergeord-  
neter Bedeutung; wichtig ist nur die Mitteilung, daß die  
Revisoren des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Staats-  
beamten wegen des damit verbundenen erheblichen Mehr-  
aufwands noch zurückgestellt werden muß.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung  
am Donnerstag dem Entwurf einer Eisenbahnbau- und  
Betriebsordnung zugestimmt.

In der ersten Hälfte des Rechnungsjahres  
April 1904/1905 wurden nach Abzug von 25 778 522 M.  
Ausführungsvergütungen 422 021 133 M. Jölle und gemeinschaft-  
liche Verbrauchssteuern angeschrieben, gegen 403 938 387 M.  
im gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet dies ein Mehr  
von 18 082 746 M. An diesem Mehr sind beteiligt die  
Zuckersteuer mit 19 886 979 M., die Raichbottichsteuer mit  
3 684 724 M., die Brauntweinverbrauchsabgabe mit 1 196 919  
M., die Branntweinsteuer mit 1 874 495 M., die Schommeln-  
steuer mit 238 844 M., die Brausteuer mit 262 321 M. und  
die Übergangsabgabe von Bier mit 26 156 M. Weniger  
liefernten die Salzsteuer 6 934 436 M., die Tabaksteuer 95 443 M.  
und die Zölle 320 813 M. Die übrigen Reichs-  
einnahmen weisen im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des  
Vorjahres, mit Ausnahme des Privatlotteriestempels, der  
mit 2 761 910 M. ein Weniger von 7 149 M. erzielte, sämt-  
lich Steigerungen auf. So stieg die Stempelsteuer für  
Berichtspapiere von 6 324 569 M. auf 9 312 311 M. um  
2 987 742 M., der Stempel auf Kauf- u. Geschäfte von  
5 798 817 M. auf 7 000 880 M. um 1 202 063 M., der  
Staatslotteriestempel von 14 365 128 M. auf 14 369 124 M.  
um 3 996 M., der Schiffsfrachturkundenstempel von 415 393 M.  
auf 423 595 M. um 8 202 M. Der Spielkartenstempel  
brachte 675 648 M. ein, gegen das Vorjahr 9922 M. und  
die Wechselstempelsteuer 6 319 259 M., gegen das Vorjahr  
244 134 M. mehr. Die Einnahmen aus der Post- u. Tele-

graphenverwaltung erhöhten sich von 219 845 191 M. um  
10 194 163 M. auf 230 039 354 M. und aus der Reichs-  
eisenbahnerverwaltung von 49 651 000 M. um 1 500 000 M.  
auf 51 151 000 M.

Ueber die Einführung der Grundsteuer nach  
dem gemeinen Wert hat sich die königliche Amtshaupt-  
mannschaft Leipzig in einer Entscheidung ausgesprochen. Es  
war in der Gemeinde Schönfeld die rechtliche Zulassung  
angefochten worden. Darüber hat sich die genannte Auf-  
sichtsbehörde wie folgt geäußert: „Mit Bezug darauf, daß  
die Grundsteuererhebung einen erst in der Zu-  
kunft gelegentlich einer Veränderung mit mehr oder weniger  
Wahrscheinlichkeit in die Erscheinung tretenden Wertzuwachs  
eines Grundstücks vorweg in Anspruch nehme, beständen  
erhebliche Bedenken in der Besteuerungssart. Jedoch fehle  
jede gesetzliche Handhabe, eine Gemeinde daran zu hindern,  
ihre Grundsteuerverhältnisse durch die Besteuerung des  
Grundstücks nach dem sogenannten gemeinen Wert zu regeln,  
wenn und solange dies auf dem gesetzlichen Weg geschehe.  
Da die Gemeinden in Sachen ihre Abgabenerhebung im  
Weg der Selbstverwaltung ordnen, werde auch das staatliche  
Aufsichtsrecht nicht so weit gehen dürfen, eine an sich nicht  
etwa ungesetzliche Ordnung dieser Verhältnisse zu verbieten,  
weil gewisse Bedenken dagegen nicht beseitigt worden seien.“  
Des weiteren beschäftigt sich die Entscheidung mit dem  
Schönfelder Regulativ und gelangt zu dem Schluß, daß  
es legal entstanden und der vorgesehene Steuerfuß (zwei  
vom Tausend des Grundstückswertes) sehr zu hoher sei.  
Dem eingewendeten Rechtsmittel könne deshalb eine Folge  
nicht gegeben werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat der  
Abgeordnete Kossuth einen Antrag eingebracht, der verlangt,  
Ungarn solle sich den auf Beendigung des russisch-japanischen  
Krieges gerichteten Bestrebungen der Vereinigten Staaten  
anschließen. Dazu erklärte Ministerpräsident Graf Tisza,  
daß er die edlen Absichten, welche den Antragsteller leiten,  
wohl würdige, doch würde das Vorgehen einer neutralen  
Macht nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die  
Lage bereits gereift wäre und die kriegsführenden Mächte die  
Dienste einer neutralen Macht in Anspruch zu nehmen  
wünschten. Graf Tisza ersuchte das Haus, über den An-  
trag nicht zu verhandeln, worauf die Mehrzahl in diesem  
Sinn beschloß.

### Der Aufstand in Südwestafrika.

Berlin, 5. Nov. Der Lokal-Anz. schreibt: In weiteren  
Deckung der bisherigen Kosten für den Feldzug in Süd-  
westafrika werden wie uns mitgeteilt wird, zunächst 86 Mi-  
llionen Mark vom Reichstag verlangt werden.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

#### Die Lage in der Mandschurei.

St. Petersburg, 5. Nov. Sacharoff meldet dem  
Generalstab von gestern: In der Nacht zum 3. November  
besetzten unsere Freiwilligen das Dorf Suanmin-  
fan, 2 Werst nördlich von Daminputsi, wo sie sich in den

tümlichen Lust, die sich schon seit zwei Tagen geltend  
machte, oder der ungewissen Spannung zuschreiben, in wel-  
cher er sich während Mittag befand. Die war am Morgen  
weggefahren, um die Damen des Hauses heimzuholen, und  
Elliot hatte während des Mittagessens hingeworfen: wie  
er sich freute, einmal wieder einen belebten Abend haben zu  
können; Baker werde sich wahrscheinlich auch einstellen, um  
das neue Jahr in Gesellschaft der Familie zu erwarten.  
Helmstedt hatte dazu geschwiegen, war indessen den Nach-  
mittag aber bei jedem Geräuße, das in der Gegend des  
Hauses laut wurde, aufgefahren, ob es nicht durch die  
Ankunft des verdähten Menschen verursacht werde. Er  
traute diesem recht wohl die Freiheit zu, seine Rolle in  
der Familie durchzuspielen; der zu gewinnende Preis war  
schon einiger Gefahr wert; welches Verhalten aber Helm-  
stedt nach seiner Ankunft beobachten sollte wußte er selbst  
noch nicht recht. — Er konnte von seinem Zimmer aus  
einen Teil der großen Straße jenseits der äußeren Ein-  
friedigung, sowie das Gattertor, welches den Eingang zu  
der Besitzung bildete, sehen, dorthin fiel bei seinem Gange  
durch die Stube jedesmal sein Blick, so oft er das Gesicht  
den Fenstern zuekehrte, und dort gewahrte er endlich einen  
heranrollenden Wagen. Er trat rasch zum Fenster und  
sah scharf hinüber, er erkannte Elliots Kutze mit den  
Damen, und das Blut schoß ihm nach dem Herzen, daß er  
genötigt war, die Hand darauf zu legen. Er hatte über-  
dacht, daß er sich heute noch unter allen Umständen mit  
Ellen in Verbindung setzen mußte, wenn dem Mädchen  
eine Möglichkeit zur Wehr und Rettung bleiben sollte; war

### Der Hausierer.

Von Otto Ruppert.

(Fortsetzung.)

Des Amerikaners Pferd ist erschreckt einen Satz zur  
Seite, daß der Reiter fast aus dem Sattel geworfen wurde,  
und sprengte davon; Helmstedt zügelte sein eigenes unruhig  
gewordenes Tier und blieb dann, die Reitpeitsche in der  
Hand wiegend, in der Mitte der Straße halten, bis Baker  
wieder Nacht über sein Pferd gewonnen hatte, es herum-  
warf und zurückkam. Zwei Schritte vor dem Deutschen  
hielt er still. „Ich bin augenblicklich waffenlos“, rief er  
ihm mit dem vollen Ausdruck des Ingrimmes zu, „seien  
Sie aber versichert, daß ich mir für allen erlittenen  
Schmerz volle Genugtuung verschaffen werde — ich behalte  
dies als Andenken!“ Er zeigte einen kleinen Messing-  
knopf, welcher bei dem Schläge von der Reitpeitsche ab-  
gesprungen war und sich in seinen Kleidern versangen haben  
müßte.

„Ziehen Sie sich bei Zeiten zurück, Herr!“ erwiderte  
Helmstedt, als jener sein Pferd drehte. „Sie haben bis  
übermorgen Zeit, es ohne öffentliche Schande zu tun; was  
später erfolgt, mögen Sie sich selbst zuschreiben!“ Baker  
warf ihm nur noch einen Blick zu, der ohne Worte sprach,  
und trabte sodann davon. Helmstedts Auge suchte nach  
dem Reiter, der aber in den dorwigen Gesträuchen und  
dem häufigen Unkraut so verborgen lag, daß sein Auf-  
finden mehr als Schwierigkeit erfordert haben würde, und

ritt dann seines Weges weiter. Es war ihm zumute  
wie einem jungen Feldherrn, der seine erste Schlacht ge-  
wonnen hat.

Erst spät nachmittags kam er aus der Stadt zurück.  
Er hatte sein Geld in der Bank erhalten, aber Seifert trotz  
längeren Wartens und Suchens nicht getroffen. Als er  
hinter dem Wohnhause vom Pferde stieg, sah er Sara neben  
den Ställen vorbeischliefen und rief ihr zu. Die Schwarze  
kam langsam heran.

„Dast du Herrn Baker gesehen, während ich weg  
war?“ fragte er halb laut. Das Mädchen sah ihn an wie  
in plötzlicher Betroffenheit. „Herrn Baker?“ wiederholte  
sie jägereud.

„Ich meine, ob er hier gewesen und mit Herrn Elliot  
geredet hat?“

„Nein, Herr!“ rief sie, als fäße sie jetzt erst seinen  
Gedanken, „Herr Elliot ist vormittags ins Land geritten  
und jetzt noch nicht wieder zurück.“ Helmstedt nickte be-  
friedigt und brachte sein Pferd in den Stall.

#### Siebenter Abschnitt.

#### Ein Gewitter im Winter.

Silvesterabendmittag war herangekommen. — Helmstedt  
war schon eine Viertelstunde lang in seiner Stube auf- u.  
abgegangen, hatte sich dazwischen auf einen Stuhl geworfen  
und zu lesen versucht, war aus Fenster getreten, hatte die  
eintönige Landschaft und den grauen Himmel betrachtet u.  
dann wieder die Stube gemessen. Es lag ein drückendes  
Gefühl über ihm; er wußte nicht, sollte er es der eigen-

erkauft aus  
g: (Fichten  
5,56 Festm.

Summe  
387,57  
17,99

hewart Darr  
n. Die Gebote  
rückt, auf das  
u. Kusschug)  
sumholz" bis

1904,

gernd einge-  
Volterplatz

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

00000

Hinterhalt legten. Um 5 Uhr morgens rückte eine halbe Kompanie Japaner ohne Vorkehrungsmaßregeln in das Dorf ein und zerschante sich in die Hüften, um Proviant zu fassen. Die Freiwilligen griffen den Gegner mit dem Bajonett an, wobei sie 5 Mann niedermachten und 10 verwundeten. Während die Japaner aus den benachbarten Häusern das Feuer eröffneten, erschien eine halbe Kompanie Japaner zu Hilfe. Die Freiwilligenabteilung zog sich kämpfend auf das Dorf Tangu zurück, wobei sie 2 Tote, 1 Verwundeten und ihre Gewehre und Ausrüstungsgegenstände miterschleppten. Wie hatten 4 Verwundete.

**Petersburg, 8. November.** Die beiden russischen Mandchurien-Armeen werden bis Ende November zusammengeführt sein aus 302 Bataillonen Infanterie, 180 Schwadronen und Sotniken Kavallerie, 1262 Geschütze und Maschinengewehre und 47 Ingenieur-Kompanien. Die nominelle Stärke der Armeen beträgt 385 000 Mann ohne die Truppen der Artillerieparke und des Trains, mit diesen 400 000 Mann. Diese Zahl genügt zur Ausübung einer erfolgreichen Offensive, da die Feldarmee der Japaner nach russischer Schätzung nur 305 000 bis 308 000 Mann zählt. Freilich treffen ununterbrochen japanische Verstärkungen ein. Zählt man aber russischerseits noch das Wladivostok-Detachement unter Besenkoff und das Kwantung-Detachement unter Stöckel sowie die Truppen im Rücken der aktiven Armeen, die Schütztruppen der Eisenbahn usw. dazu, die insgesamt auch 55 000 Mann betragen, so wäre Karapalkins Gesamtstärke auf 387 Bataillone Infanterie, 261 Schwadronen und Sotniken Kavallerie, 1406 Feldgeschütze, 26 Festungsartillerie-Kompanien u. 91 Kompanien der Ingenieurtruppen mit zusammen nominell 530 000 Mann zu berechnen. Die faktische Stärke ist freilich auch dann nur auf 450 000 Mann zu veranschlagen.

### Der Kampf um Port Arthur.

Ueber das Ergebnis der letzten großen Angriffe auf Port Arthur ist zuverlässiges noch nicht bekannt; doch kann man aus den heute eingegangenen Meldungen neuerdings entnehmen, daß der für den Geburtstag des Mikado von japanischer Seite erhoffte große Erfolg nicht erzielt worden ist. Einzelne Nachrichten sprechen von einer Zurückweisung des Hauptangriffs und von außerordentlich schweren Verlusten bei den Japanern.

Aus dem Berichte eines Augenzugens, der dem Kampfe von einem Schiffe aus zusah, übermittelt der B. L. A. die nachfolgenden Angaben:

**London, 4. Nov.** An hiesigen amtlichen Stellen ist von einem Fall Port Arthurs oder von einem wesentlichen japanischen Erfolg nichts bekannt. Der Kriegskorrespondent des Daily Telegraph, der am Mittwoch von Tschifu nach Tschingwangtan segelte, berichtet: Er sah die erste von drei, vormittags in Zwischenräumen vor weniger als einer Stunde aufeinander folgenden ungeheuren Explosionen; riesige weiße Rauchsäulen wurden gen Himmel geschleudert; es sah aus, als ob die Klischee die Zerstörung von Häusern in der neuen Stadt sei, veranlaßt durch die Verlegung des Geländes. Die japanische Flotte war weit draußen im Osten, doch einige Kreuzer, Kanonenboote und Zerstörer umkreisten die Insel. Er bemerkte, daß die enormen russischen Verteidigungswerke mächtig verwehrt worden waren; zweifellos sei die gesamte hohe Felsenabfalle der Halbinsel noch in Händen der Russen. Die tiefen Tranchéen und verdeckten Gänge der feindlichen Heere waren deutlich sichtbar. Die westlichen Außenwerke der Japaner sind von unbedeutender Beschaffenheit und sind wenig über die Pigeon-Bal hinausgedrungen. Stöckels hohe Befestigungen beherrschen die Zugänge. Auf dem Signalhügel stehen die vier hohen Masten der Funkentelegraphie noch unversehrt. Auf dem Wolfshügel und den andern Höhen nordöstlich vom Leuchtturm bemerkte er die großen japanischen Lager und Werke; er wiederholt jedoch, daß die Anlagen von der Pigeon-Bal bis zum Goldenen Hügel noch unversehrt und in Händen der Russen. Aus der neuen Stadt stiegen dünne Rauchwolken von brennenden Häusern auf. Um Mittag fielen einige japanische Granaten, nach dem Krepitzen zu urteilen, sechsöllige, auf den Hafen oder die neue Stadt. Der Dampfer des Korrespondenten wurde

schließlich vom japanischen Zerstörer „39“ angehalten und durchsucht. Die japanischen Offiziere erklärten ihm dabei, Port Arthur werde bald, in ein paar Tagen fallen. Aus Schanghai wird gemeldet, daß die japanischen Granaten Dienstag früh fünf russische Schiffe im Hafen beschädigten. Einige davon sollen untergegangen sein. Aus Petersburg und Tokio wird ein Gerücht telegraphiert, daß Stöckel am Bein verwundet wurde. Dies ist vollkommen unbefähigt.

Nach einem weiteren Telegramm meldet Daily Chronicle aus Tschifu, ein dort von der Belagerungsarmee eingetroffener Kriegsberichterstatter habe mitgeteilt, daß die Verluste der Japaner vor Port Arthur (jedemfalls bei den letzten Angriffen, wie das Blatt hinzusetzt) auf 20 000 Mann an Toten und Verwundeten geschätzt würden, die Feldlazarette seien überfüllt. Wiederholt seien Angriffe mit frischen Truppen gemacht worden.

**Schanghai, 5. Nov.** Hier verlautet, die japanischen Batterien hätten am 1. ds. zwei der vor Port Arthur liegenden russischen Kriegsschiffe und am folgenden Tage ein russisches Kanonenboot zum Sinken gebracht.

**London, 5. Novbr.** Daily Telegraph erfährt aus Tschifu von gestern daß die Japaner die Wege und Chancen vor Port Arthur bis auf 300 Meter an die Forts Nishan und Sangschuschan besetzt und die Batterie B des Erlungshan-Forts erobert hätten. Sie lägen aber jetzt sehr unglücklich auf dem Glacis direkt vor den Forts der Stadt. Ihre Absicht war, eine Stellung zu gewinnen, die ihnen ermöglicht, die Schiffe aus dem Hafen zu vertreiben.

**London, 5. Nov.** Wie der Standard aus Schanghai von gestern meldet, sollen die Japaner das Fort u. das Proviantlager von Pripuschan in die Luft gesprengt haben.

**London, 5. Nov.** Wie das Reutersche Bureau aus Tokio von heute nachmittag meldet, verlautet gerüchtwaise, die Japaner hätten das Fort Wangtai besetzt, mehrere Transportschiffe zerstört und ein Schlachtschiff vor Port Arthur in Brand gesteckt. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch.

### Die Fahrt der baltischen Flotte.

**Tanger, 5. Nov.** Die Schiffe der baltischen Flotte sollen, wie verlautet, morgen früh Tanger verlassen. Ihr Bestimmungsort ist unbekannt.

**London, 5. Novbr.** Der Times wird aus Tanger von gestern gemeldet, daß die russischen Kriegsschiffe an diesem Tage wegen des rauhen Wetters das Einnehmen von Kohlen aus den Kohlen Schiffen einstellen mußten.

Ueber die Person des Admirals Roschdestwensky, des Chefs des baltischen Geschwaders, das auf dem Weg nach Ostasien soviel Unheil angerichtet hat, wird der „R. Fr. Br.“ geschrieben: Roschdestwensky, welcher jetzt 56 Jahre zählt, steht im Dienste der russischen Marine seit 1865. Die Artillerieoffiziere verbund Admiral Sinowj Petrowitsch Roschdestwensky ihre Entwicklung und ihre Neugestaltung. Vollständig wurde Roschdestwensky in Anklam erst während des russisch-türkischen Kriegs von 1877. In der Affäre des Schiffes „Bessa“, welches trotz seiner unbedeutenden Armierung (das Schiff hatte bloß zwei Kanonen an Bord) auf Befehl seines Kommandanten Baranow es wagte, türkische Kriegsschiffe anzugreifen, spielte Roschdestwensky eine hervorragende Rolle; er führte nämlich den Befehl Baranows in tollkühner Weise aus, wofür er das Georgskreuz und den Admiralsorden erhielt. Alexander II., welcher Roschdestwensky persönlich kannte und schätzte, teilte nach Beendigung des Kriegs den tapferen Admiral der neuen bulgarischen Regierung zu, in welcher Stellung er die bulgarische Marine organisierte. Alexander III. ernannte Admiral Roschdestwensky 1885 als Marineattaché nach London, wo er mehrere Jahre zubrachte und beachtenswerte Arbeiten über die englische Marine verfaßte. Er beherrscht das Englische in Wort und Schrift vorzüglich. Während des chinesisch-japanischen Kriegs befand sich Admiral Roschdestwensky an der Spitze des russischen Geschwaders im

Stillen Ozean und erwarb sich in dieser Stellung derart große Verdienste, daß Nikolaus II. ihn 1898 zum Konteradmiral beförderte unter gleichzeitiger Ernennung zum Chef der Marineartillerie. Später wurde Roschdestwensky zum Chef des Artillerielehrgeschwaders der baltischen Flotte ernannt, in welcher Eigenschaft er 1902 während der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit Nikolaus II. bei Reval das Geschwader des Jars befehligte und für die dabei beforderte glänzende Führung à la suite des Jars gestellt wurde. Eine Zeitlang war Roschdestwensky auch Chef des Generalstabs der Marine und wurde erst nach dem dem Untergang des „Petropawlovsk“ verunglückten Admirals Makarow zum Chef des dritten Geschwaders im Stillen Ozean, das heißt der nun nach Ostasien dampfenden baltischen Flotte, ernannt.

### Die internationale Untersuchungs-Kommission

wird vermutlich im Haag zusammentreten. Interessant ist, was über die erwartete Aufgabe des Admirals Kazanow bekannt wird. Der B. L. A. berichtet darüber wie folgt:

**Paris, 3. Nov.** Admiral Kazanow wird vor dem Schiedsgericht, das in Haag tagen wird, folgende vier Mitteilungen machen: Roschdestwensky erhielt beim Eintritt seines Geschwaders in die Nordsee die bestimmte Rundschiff, daß zwei bald diese halb jene Flagge hissende japanische Schiffe in Ausbuchtungen der skandinavischen Küste lauern. Zweitens erhielt eine direkte Veranlassung, Schiffe abzugeben, das russische Geschwader durch einen bisher völlig unbekanntem Zwischenfall: vom Transportschiff „Kamatschatta“ gelangte nämlich eine funktentelegraphische Anfrage so merkwürdigen Charakters an das Admiralschiff, daß die Antwort verzögert werden mußte; später erfuhr man, daß die „Kamatschatta“ gar keine Anfrage gestellt hatte. Drittens: Als Admiral Roschdestwensky sah, daß die beiden von der „Kamatschatta“ signalisierten Torpedoboote das Geschwader zu überholen suchten, gab er Befehl, zu feuern. Es ist absolut falsch, daß auf Fischerboote geschossen wurde; im Gegenteil, als man die Fischerboote erblickte, wurde das Feuer eingestellt. Viertens: Es ist falsch, daß das Geschwader russische Torpedoboote für japanische gehalten hat. Die russischen Torpedoboote waren zu der Zeit, als sich die Doggerbankaffäre ereignete, bereits im Aermellkanal. Wohl ist dagegen richtig, daß 8 Torpedoboote von Vibon abgingen und von ihnen nur sieben nach Tanger kamen. Ein Torpedoboot hat eben in den dänischen Gewässern Havarie erlitten und ist deshalb von dem Zerstörer „Jernmal“ nach Vibon zurückgeschleppt worden. Die Untersuchungskommission wird wahrscheinlich im Haag zusammentreten.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 5. Nov.** Die heutige erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten galt im wesentlichen ihrer Konstituierung. Nachdem der Abg. Bayer über das Legitimationsgeschäft des Ständischen Ausschusses Bericht erstattet hatte, wurden zu den Wahlen geschritten. Hierbei erhielten der bisherige Präsident Bayer von 87 abgegebenen Stimmen 84 und der bisherige Vizepräsident Dr. von Riens von 84 abgegebenen Stimmen 78. Bayer ist demnach zum Präsidenten und Dr. v. Riens zum Vizepräsidenten wieder gewählt worden. In Schriftführern wurden durch Affirmation gewählt die Abgeordneten Frhr. v. Gaisberg-Schödingen, Gueth, Hartmann, Immendorfer, Kocher, Schilf, Schichardt und Schod. Dann wurde, ebenfalls durch Affirmation, die Wahl sämtlicher Kommissionen vorgenommen. Bemerkenswert ist, daß, um einen Ausgleich in der zahlenmäßigen Beteiligung der verschiedenen Fraktionen zu erreichen, die Zahl der Mitglieder der volkswirtschaftlichen Kommission von 15 auf 16 und die der staatsrechtlichen Kommission von 9 auf 10 erhöht wurde. In einer sich hieran anschließenden Pause wählten die Kommissionen ihre Vorsitzenden. Frhr. v. Om teilte mit, daß die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung beschlossen habe, die früheren Kommissionsbeschlüsse als Kommissionsbeschlüsse der neuorganisierten Kommission anzuerkennen, eine Formalität, die mit der Wiedereröffnung dieses Gegenstands durch die Regierung im Zusammenhang steht. Die Mitglieder der Volkspartei stellten zwei Anfragen, die erste an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die die Auslösung betrifft über den Stand der Verhandlungen bezüglich der sogenannten Betriebsmittelsgemeinschaft der süddeutschen, eventuell der deutschen Eisenbahnen und der Bedingungen, unter denen eine solche Gemeinschaft erreichbar erscheint, die zweite an die St. Staatsregierung, die dahingehende, welche Hindernisse der Vorlage einer neuen Bauordnung

fe einmal mit Baker verlobt, so konnte dieser, als Elliots fünfjähriger Schwiegersohn, auch ohne einen Pfennig in der Hand, leicht zu einer Bestzung gelangen und damit alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen niederschlagen. Auf welche Art Helmsiedt jetzt an Ellen gelangen konnte, wußte er freilich nicht, keinesfalls sollte ihm aber irgend eine sich darbietende Gelegenheit entschlipfen. Er warf einen Blick durchs Fenster — der Wagen war schon nahe dem Gattertoore — er riß ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche und schrieb mit flüchtiger Hand: „Mut, es wird alles gut werden, sobald ich Sie heute noch allein sprechen kann — wie? wo? muß ich Ihnen überlassen. Geben Sie mir Nachricht, ich werde stets so viel als möglich in Ihrer Nähe sein.“ Er brach das Papier klein zusammen, nahm seinen Hut und eilte durch die Tür ins Freie, er umschritt das Haus, als fährte ihn nur ein Zufall dem Wagen entgegen, und kam eben recht, um diesen herantrollen zu sehen. Die sprang vom Hof und öffnete den Schlag. „Wo ist Sara?“ rief Frau Elliot herans. Helmsiedt war wie der Adler an der Wagentür und bot der Dame seine Hand. „Ist denn sonst niemand hier?“ fragte sie, erhob sich indessen und ließ sich seine Unterstützung beim Aufsteigen gefallen. Ellen folgte, und Helmsiedt sagte ohne weiteres ihre Hand. „Nehmen Sie und halten Sie fest!“ sagte er rasch und eindringlich — eine Purpurröte überflog ihr Gesicht, dann aber war sie mit einem leichten Sprunge aus dem Wagen. „Ist denn gar niemand von allen den Leuten da, der unsere Sachen nehmen kann?“ rief die Hausherrin, ärgerlich nach der Halle gehend. „S

ist der letzte freie Abend, Frau Elliot!“ rief Die lachend, „wir wollen aber die Sachen schon fortbringen.“ Helmsiedt hatte bereits ein leichtes Paket aus dem Wagen genommen, welches ihm Ellen abnahm, und als er das zweite Mal mit einiger Nähe die stark gefüllte Reisetasche unter dem Siege hervorgezogen hatte und sich herumwandelte, begegnete er den unruhigen Blicken des Mädchens, das soeben das erhaltene Papier in die Tasche ihres Kleides verschwinden ließ. Sie bog sich neben Helmsiedt in den Wagen, als wolle sie untersuchen, ob nichts zurückgeblieben sei. „Seien Sie nichts spät, wenn alles schläft, unter meinem Fenster, das zweite links von der hintern Türe; ich kann jetzt nicht weiter sagen!“ sprach sie in hörbarer Aufregung, drehte sich dann weg und folgte ihrer Mutter. Elliot, dem man es noch ansah, daß er sich mit Schlafen die Zeit vertreiben, trat jetzt aus dem Hause, bewillkommnete die Rückkehrenden und verschwand mit ihnen in der Halle. Die trug das Gepäck nach und schlüpfte in gemüthlicher Ruhe aus das „schwarze faule Bad, das nicht arbeiten wolle und ihm alles überlasse“, und Helmsiedt stand wieder allein. Er warf einen Blick auf den sich immer dunkler umgehenden Himmel und ging dann mit gemüthlichem Kopfe, aber mit einem Besichte, in dem sich die innerste Befriedigung spiegelte, nach seinem Zimmer zurück.

Zwei Stunden später stand am Fluhause ein schwäbendes Pferd angebunden, das dann und wann unruhig den Kopf hob und in die Luft hineinshaupte. In einem Hinter-

zimmer hatte sich Baker auf einen Stuhl geworfen und wuschte sich den Schweiß von Kopf und Gesicht. Seitert sah, den Kopf in die Hand gestützt, an dem Tische daneben. „Punkt eif Uhr also sind Sie am Plage!“ begann der erfahrene, vorsichtig seine Stimme dämpfend, und warf sich den Hut auf den Kopf, „und Sie päntlich, so ist ein Fehlschlag ganz unmöglich, es wird eine Nacht wie in einem Sack. Der Kapitän ist benachrichtigt und wird von zwei Uhr bis zum Morgenrauschen mit dem Boote harren. Ich denke, wir schlagen abzüglich der Unkosten unsere vieraufend Dollars bei dem Geschäft heraus, also um Gottes willen nichts versäumt. Lassen Sie sehen. Sie haben für alle Fälle Ihre Unterweisungen, falls wir durch irgend einen Ausstand getrennt würden. Sobald Sie Sabannah in Tennessee erreicht haben, verlassen Sie das Boot, nehmen mit Ihrer schwarzen Kammschiff die Postkutsche und geben quer durch das Land bis Memphis. Das ist zugleich der sicherste Weg, jede mögliche Verfolgung auszuweichen, die sich jedenfalls in der Richtung von Illinois wenden würde. Für Memphis haben Sie zur schnellen Abwicklung des Geschäftes die nötige Adresse, unser späteres Zusammentreffen lassen Sie auch, und wenn Sie mit dem Antritte meines Augens etwa durchgehen wollten, so wissen Sie, daß die Hälfte des Betrages in Noten aufgestellt wird, die nicht an andere übertragbar sind und von einem von uns in New York selbst vorgezahlt werden müssen. Ich würde also das Vergnügen haben können, Sie dort zu treffen und Sie haben im umgekehrten Notfalle dieselbe Sicherheit gegen mich.“



Stellung berart  
88 zum Kondref  
nung zum Ghe-  
destwendig zum  
altischen Flotte  
ährend der Ju-  
ans II. bei Re-  
für die dabei  
es Bars gestell  
auch Chef des  
nach dem beim  
Admirals  
pers im Stillen  
ampfeuden bal-

und einer Wegeordnung entgegenstehen. Der Abg. Kaufmann-Gera-  
bronn brachte einen Antrag auf Gewährung von freier Eisenbahn-  
fahrt für die Geschworenen für die Dauer der jeweiligen Schour-  
gerichtsperiode zwischen der Station des Wohnorts und dem Sitz  
des Schwurgerichts ein. Der Abg. Haug übergab einen Antrag der  
freien Vereinigung, worin die Regierung um tadellos baldige Ein-  
bringung eines Gesetzesentwurfs ersucht wird, der Uebernahme der  
Nachbarschaftskassen mit Post- und Durchgangsvorkehr auf den  
Staat selbst und die Ueberführung der übrigen Nachbarschaftskassen  
mit ausreichender Staatsunterstützung in die Unterhaltung der  
Kantonskorporationen in die Wege leiten soll. Die nächste Sitzung,  
die sich mit der Gemeindeordnung befassen wird, wurde auf Dienstag  
nachmittag anberaumt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

**Calw, 6. Nov.** Am Sonntag abend geriet der An-  
tuppler Großhans von Oberkollbach zwischen zwei Puffer  
und wurde erdrückt. Derselbe wurde diesen Herbst beim  
Militär beurlaubt und war erst seit acht Tagen hier im  
Dienst.

**r. Stuttgart, 4. Nov.** Die Kammer der Stände-  
herren trat heute nachmittag zu ihrer ersten Sitzung zusam-  
men um die nötigen Wahlen vorzunehmen. Vor Eintritt  
in die Tagesordnung hielt Präsident Graf v. Rechberg und  
Katholikwider eine Rede, in welcher er mitteilte, daß er  
durch die Gnade des Königs wieder auf den Präsidenten-  
stuhl berufen sei und nun die Unterfützung des Hauses hat,  
sobald der gesetzgeberischen Aufgaben gedachte, die zu  
erledigen seien und schließlich seine Ueberzeugung aus-  
sprach, daß alle Mitglieder des Hauses bei ihren  
Beratungen ausschließlich das Wohl des Landes und der  
Krone im Auge haben und daß es bei keiner Sesselsvorlage  
weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft im Partei-,  
Spezial- oder Kammerinteresse handelt. Der Präsident  
sprach die Hoffnung aus, daß die Beratungen dieser Session,  
wenn sie auch voraussichtlich manche schwere Kämpfe bringen,  
doch zum Wohl des Landes und der Krone führen werden.  
Herzog Albrecht von Württemberg begrüßte den Präsidenten  
und drückte die Freude des Hauses über seine Wiederernennung  
aus. Hierauf wird Fürst zu Adenau-Wertheim-  
Freudenberg per Affirmation wieder zum Vizepräsidenten  
gewählt. Den Rest der kurzen Sitzung füllten die Wahl  
der Sekretäre und der Kommissionen, die sämtliche per  
Affirmation erfolgten, aus. Bei der Wahl der Kommissi-  
onen machte Herzog Albrecht die Vorschläge, die ohne  
Widerspruch acceptiert wurden. Nächste Sitzung morgen.

**r. Obersteningen, 3. Nov.** In Festingen wurde  
am Montag früh 11. Oberländer der 47 Jahre alte Maurer  
Josef Dingler von Wernberg auf dem Hofe des Bauern  
Schuhmacher neben einem Strenkhaufen tot aufgefunden.  
Wie festgestellt wurde, kletterte Dingler, der betrunken war,  
mit einem Roteraden während der Nacht auf den Stren-  
haufen, um dort zu übernachten, hiesel fiel er herunter und  
brach das Genick.

**r. Ulm, 5. Nov.** Der am 28. Okt. auf dem Oberen  
Ruhberg festgenommene Photograph Viehhardt von Eßlingen  
ist vom R. Oberamt noch am gleichen Abend in Freiheit  
gesetzt worden.

**r. Kilsberg, 5. Nov.** In Kilsberg hat sich gestern  
der 72jährige Auswanderer Georg Braun aus Lebensüberdruß  
in seinem Hause erhängt.

**Mergentheim, 4. Nov.** Die Kandidatur Keller  
gewinnt bedeutend an Aussicht dadurch, daß die Hauptver-  
treter des Bauernbundes jetzt für ihn eintreten.

**Von der Hornisgründe.** Als im Februar 1902  
ein heftiger Sturmwind die eine Hälfte des Schanzhausbachs  
auf der Hornisgründe herabgerissen und 100 Meter weit  
fortgeweht hatte, schrieb der „St.-Anz.“, hoffentlich werde  
nunmehr der Schwarzwaldverein ein solides mit Mörkel  
gemauertes und durch Türen und Fenster verschließbares  
Schanzhaus erbauen. Durch das jegliche pfeife ungehindert  
der Wind und die eiserne Treppe auf dem Turm sei nicht  
für alle Besucher unbedenklich. Diese Erwartung wird in  
Bälde in Erfüllung gehen. Die Sektionen Uchern, Baden-  
Baden, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim haben ein

Selbst nicht. „Sie scheinen recht schnell zu Ihrem  
Entschlusse gekommen zu sein.“ sagte er mit einem Anfluge  
von Spott, „schneiler, als es sich nach Ihren bisherigen  
Erfolgen erwarten ließ.“

„Ist es Ihnen nicht recht?“  
„Vollkommen, es hat mich nur überrascht!“  
„Ja, Herr,“ erwiderte Vater, sich langsam erhebend,  
„vielleicht war ich zu rash — nach Neujahr oder, wo  
wieder eine strengere Beaufsichtigung der Negier eintritt,  
wäre das Unternehmen nur mit doppelter Schwierigkeit  
ausführbar gewesen. Meine anderweitigen Erfolge stehen  
noch genau so fest wie früher, aber ich habe seit einigen  
Tagen ein Gefühl, als habe der Teufel Unkraut unter  
meinen Beinen gesät; ich fühle meinen Boden nicht fest  
unter mir und weiß nicht, ob ich beim nächsten festen Schritte  
sicheren Grund finde oder Sandpf, tief genug, um darin zu  
versinken. Ich habe gestern morgen ein Buch gehabt, das  
mich meinen Revolver geloset hat — mir ist es, als sei  
es eine Warnung gewesen — machen Sie nun daraus,  
was Sie wollen, aber seien Sie pünktlich auf dem Plage,  
ich will die übrig bleibende Zeit benutzen, um zu sehen,  
was sich noch ansetzt aus einem früheren Geschäft ergeben  
läßt. Guten Abend!“ Er schritt durch den im Vorder-  
hause befindlichen Schnapskamm, um ins Freie zu gelangen;  
in einer Ecke desselben saß Jaak, der Hausierer, neben  
seinem Kasten, augenscheinlich von einer beschwerlichen Wan-  
derung anerkennend. Vater sah beim Hindurchgehen hart  
zur Tür hinaus, als wolle er seinem fetter Blide begegnen,  
schwang sich auf sein Pferd u. ritt in scharfem Trab davon.

Breitschreiben erlassen, wonach auf dem Südpol der  
Hornisgründe in Höhe von 1166 Meter ein Aussichtsturm  
errichtet werden soll, von dem aus man einen Ueberblick  
über den Nimmelfee, einen Einblick in die höchsten Täler  
im Süden und Westen des Bergs sowie bei klarem Wetter  
einen Fernblick auf die Schwäbische Alb, die Vogesen im  
Westen und die Alpen im Süden erhält. Der Turm soll  
vom Erdboden bis zur Brüstungsbohle eine Höhe von  
25 Meter bekommen, 30 000 Mark kosten und im Jahr  
1906 vollendet sein. Das Baumaterial liefert der auf der  
Hornisgründe reichlich vorhandene rote Buntsandstein. Die  
Verwendung von Holz u. Freitreppen bleibt mit Rücksicht auf  
die Lage und die wünschenswerte Dauerhaftigkeit ausge-  
schlossen. Außer dem Turm mit bequemem Treppenaufgang,  
einer unteren bedeckten Plattform für solche, denen das  
Steigen schwer fällt, und einer oberen, die unbedeckt ist und  
Raum bietet für 40—50 Personen, ist ein 40 qm großer  
und leicht zu erweiternder Unterkunftsraum vorgesehen sowie  
ein verschließbarer Raum zur Verbergerung eines Turm-  
wächters. Durch wiederholte Errichtung eines provisorischen  
höheren Aussichtsgeländes wurde der geeignetste Platz für  
den Turm ermittelt. Derselbe befindet sich südlich von dem  
8 1/2 m hohen, seit 1871 der Europäischen Gradmessung  
dienenden Signal- und Aussichtsturm.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 5. Nov.** Die Nordd. Allg. Zig. gibt die  
Berleihung des Schwarzen Adlerordens an den  
Herzog Ulrich von Württemberg bekannt.

**Saarbrücken, 3. Novbr.** Ein gewisser Müll aus  
Malsatt-Burbach, welcher z. Bt. eine 15jährige Juchthaus-  
strafe in Enkheim (Elsas) verbüßt, wurde heute durch  
drei Gendarmen in das hiesige Untersuchungsgefängnis ein-  
geliefert. Er hat im Juchthause eingekanden, den vor  
2 Jahren auf der Saarlouiser Landstraße an der 18jähr.  
Katharina Dell aus Niederselbach verübten Raub- und  
Luftmord begangen zu haben.

**Walpershofen bei Saarbrücken, 4. Novbr.** Ein  
schweres Unglück traf die Familie des Bergmanns Diehl.  
Die drei Söhne des Bergmanns im Alter von sechs,  
vier und zwei Jahren kamen über die Brücke des Hölzer-  
baches, um nach Hause zu gehen. Da kam ihnen ein  
schweres, mit vier Pferden bespanntes Fuhrwerk entgegen,  
dem die Kinder nicht ausweichen konnten. Sie wurden an  
die Brückenmauern gequetscht und der älteste Knabe durch  
Zertrümmerung der Schädeldecke sofort getötet. Auch die  
beiden andern wurden schwer verletzt, so daß man an ihrem  
Auskommen zweifelt. Ein anderer größerer Junge, welcher  
sich bei den Verunglückten befand, rettete sich durch einen  
Sprung in den Bach.

## Ausland.

**r. Vom Bodensee, 5. Nov.** Wie aus Korschach  
gemeldet wird, verläßt Gräfin Montignoso, die gewesene  
Kronprinzessin von Sachsen, dieser Tage ihren Sitz auf  
Schloß Warteg in Saad, um sich in Florenz niederzu-  
lassen. Ferner wird berichtet, die Gräfin habe während  
ihres Aufenthalts in Warteg in manche Krankenstube Freunde  
und Hilfe gebracht; sie nehme aufrichtigen Dank mit sich.

**Uzern, 5. Novbr.** Der deutsch-schweizerische  
Handelsvertrag ist heute paraphiert worden.  
Direktor v. Körner reist heute von hier nach  
Wien ab.

**Bone (Algier), 4. Nov.** In der letzten Nacht stießen  
bei Herbillon die beiden in Algier behimateten Dampfer  
Gironde und Schiassino zusammen. Ersterer ging unter.  
Ueber hundert Personen sollen ertrunken sein. Die Gironde  
verließ gestern abend Bone mit 110 Reisenden, von denen  
100 Kadetten waren. Der Dampfer Schiassino blieb an  
der Unfallstelle.

**Saigon, 5. November.** Ein Typhon verheerte am  
2. November die Insel Indolondor und die westlichen Pro-  
vinzen von Cochinchina. Die Telegraphenlinie ist unter-  
brochen. Einzelheiten fehlen.

**Ueber blutige Szenen an Bord eines Dampfers**  
wird aus Gen u a unterm 28. Oktbr. gemeldet: An Bord

Es mochte gegen zehn Uhr abends sein, als er im  
langsamem Schritt von der Hauptfrage abdrog und den Weg  
durch die dicke Finsternis nach Mortons Landhause einschlug.  
Er leitete sein Pferd vorsichtig durch die herabgedrochene  
Finsternis, bis sich ihm die weiße Masse des Landhauses  
bemerkbar machte. An der äußeren Einmündung stieg er ab,  
befestigte den Bügel daran und schritt, jedes Geräusch ver-  
meidend, dem Hause zu. Die Fenster waren geschlossen u.  
dunkel, nur durch die Jalousien eines der Empfangszimmer  
sah sich ein schwacher Vorfalllichtschein.  
(Fortsetzung folgt.)

**Wie das Wetter das Leben beeinflusst.** „Wet-  
tereinflüsse“ bezieht sich ein dieser Tage in London erschie-  
nener Buch des Professors Edwin Grant Dexter von der  
Universität Illinois, das die Beobachtungen über die Be-  
einflussung des Lebens durch das Wetter zusammenzufassen  
sucht. Es wird die Zeit kommen, meint der Verfasser, in  
der man von den Instrumenten der meteorologischen Bu-  
reaus wichtige soziologische Einwirkungen auf das Schicksal  
und Umbegaben der Menschheit abzulesen wird. Man wird  
sich dann wohl fragen, ob es von größerer Bedeutung für  
die Gesellschaft ist, daß ein Nordwind Frost bringt, oder  
daß er eine Epidemie von Norden, Selbstmorden und Ge-  
waltthatigkeiten bringen wird. Professor Grant Dexter zeigt,  
daß es kaum eine Witterung in der Natur gibt, die nicht  
ihren unmittelbaren Reflex in den Handlungen der Menschen  
im Guten oder Bösen hat. So bringen beispielsweise West-

des Dampfers Canopy der White Star Line, dessen Schiff-  
mannschaft aus Italienern besteht, kam es am Freitag zu  
einem blutigen Zusammenstoß. Der Dampfer hatte eine  
Amerikareise hinter sich. Unterwegs hatten sich unter den  
Italienern zwei Parteien gebildet, eine neapolitanische und  
eine piemontesische. Beide waren einig, daß getreift werden  
müsse, aber über die Forderungen und den Zeitpunkt des  
Streiks waren die Meinungen geteilt. Gestern nachmittag  
hielt die 221 Köpfe starke Schiffsmannschaft auf dem  
Dampferdeck eine Versammlung ab, um endlich zu einem  
gemeinsamen Entschlusse zu gelangen. Der Feuermann  
Carovino aus Neapel trat mit ganz anarchoischen Vor-  
schlägen hervor und sprach davon, das Schiff in die Luft  
zu sprengen, wenn der Kapitän nicht nachgab. Der Matrose  
Molnari aus Piemont trat dem Neapolitaner entgegen.  
Auf einmal zog Carovino einen Dolch aus der Tasche  
und steckte ihn dem verhassten Piemontesen ins Herz. Der  
arme Molnari stürzte tot zusammen. Nun entstand ein  
wüthendes Handgemenge. Die Piemontesen wollten den neapo-  
litanschen Messerhelden tödlich schlagen. Die anderen Neapoli-  
taner kamen ihrem Landsmann zu Hilfe. Die Hafenpoli-  
zeisten drangen auf das Schiff hinauf u. suchten die Kämpfen-  
den durch Revolvergeschosse zur Vernunft zu bringen. Der  
Kapitän Enoch Roddor und die englischen Schiffsoffiziere  
warfen sich in das Getümmel. Dem Mörder Carovino  
hatten die Piemontesen mit Eisenstangen Arme und Beine  
zerbrochen. Viele andere Matrosen waren verwundet. Einer  
von ihnen, Natale Leprini aus Genoa, starb noch am Abend.  
Der englische Kapitän beschloß, alle Neapolitaner zu ent-  
lassen und die Schiffsmannschaft ausschließlich aus Nord-  
italienern zu rekrutieren.

## Die Unruhen ins Jansbrud.

**Jansbrud, 4. Novbr.** Um Mitternacht kam es an-  
lässlich der Eröffnung der italienischen Rechtsfakultät zu  
Straßenkandgebungen und blutigen Zusammenstößen.  
Die Italiener brauchten, obwohl sie polizeilich geschützt  
waren, die Schutzwaffe und gaben über 200 Revolvergeschosse  
ab. 6 Personen wurden getroffen, eine ins Herz.

**Jansbrud, 5. Novbr.** Zu den Vorgängen in der  
vergangenen Nacht wird noch gemeldet, daß die Anschrei-  
ten, nachdem sie die Einrichtung der italienischen Fakultät  
vollständig zerstört und aus den Fenstern geworfen hatten,  
sich zur Statthalterei und zur Wohnung des Statt-  
halters sowie nach der Hofburg zogen, wo sie alle Fenster  
einschlugen. Auch das Haus des Grafen Traas wurde  
demolirt, ferner ein Gasthaus in der Vorstadt, wo Italiener  
verkehren, ebenso der italienische Konsumverein. Hierbei  
wurden der Statthalter und der Ministerpräsident mit un-  
flätigen Namen beschimpft. Das Schild des klerikalen  
Blatts „Tyroler Stimmen“ wurde abgerissen und die ka-  
tholische Vereinsbuchhandlung vollständig demolirt. In der  
heutigen Nacht wurde der Statthalter in der Mauerstraße  
in Erfolge gefängt. — Gestern abend begab sich der Statt-  
halter Schwarzenau nach Wien. Seine Equipage war mit  
einem starken Militärkordon umgeben. Eine ungeheure Volks-  
menge hatte den Bahnhofspatz besetzt, die ihn mit ohren-  
betäubendem Lärm empfing. Es ertönten Rufe: Abzug!  
Neuchelwörter! Woi! Die Abfahrt des Juges wurde mit  
unbeschreiblichem Lärm begleitet.

**Jansbrud, 5. Nov.** Um 2 Uhr sind die Garnisonen  
von Schwaz und Hall hier angekommen. Auch aus Bregenz,  
Briga und Salzburg soll Militär herangezogen werden.  
Es scheint, daß man alle Anhalten trifft, die Stadt in  
den Belagerungsstand zu versetzen.

**Jansbrud, 5. Nov.** Der Gemeinderat beschloß die  
Schließung der italienischen Fakultät und Entfernung des  
Statthalters, der blutbesteckte Hände habe, zu fordern.  
Dem Bürgermeister Grell, der erklärte, er habe an den  
Statthalter Worte gerichtet, wie sie in der Hofburg bisher  
noch nicht gehört worden seien, wurde volles Vertrauen  
ausgesprochen. Die Münchener Studenten sollen den Jans-  
brudern 500 Mann Succurs angeboten haben. In einem  
Telegramm des Bürgermeisters an die „Neue Freie Presse“  
heißt es, die Jansbruder erwarteten, daß alle Deutschen  
Oesterreichs für die Wahrung der Rechte Jansbruds ein-

winde eine Annahme der Verbrechen, die Anzahl der Selbst-  
morde wächst mit der Schnelligkeit des Windes, trocken  
Wetter erzeugt Selbstmordtendenzen. Kinder befinden sich  
im wohlsten bei kaltem Wetter, und Knaben sind empfäng-  
licher für Witterungsumschläge als Mädchen. Im ganzen  
sind 12 759 Schallhinder beobachtet worden, in welcher Weise  
das Wetter ihr Betragen und ihre Leistungen beeinflusst.  
Es zeigte sich sehr deutlich, wie jedes am besten bei klarem,  
kaltem Wetter, am schlechtesten bei wolfigem, nassem, stür-  
mischem und windigem Wetter war. Auch die Hitze beein-  
trächtigte die Leistungen wie das Betragen. Gewaltthätig-  
keiten sind am häufigsten bei heißem Wetter. Vom Januar,  
dem kältesten Monat ab, wächst bei Männern die Zahl der-  
selben allmählich bis zum Juli, um dann wieder langsam  
abzunehmen. Eine viel stärkere Zunahme der Gewaltthätig-  
keiten zeigt sich bei Frauen; sie erreicht im August ihren  
Höhepunkt und nimmt erst dann wieder ab. Während der  
Londoner Rebel und an Tagen, an denen das Wetter be-  
sonders drückend ist, werden in der Bank von London ge-  
wisse Häuser weggeschlossen — da ein Fehler in ihnen ver-  
hängnisvolle Folgen haben würde — und die Angestellten  
werden mit weniger schwierigen und wichtigeren Arbeiten be-  
schäftigt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Prozentfuß  
der Fehler bei derartigen klimatischen Bedingungen stark  
zunimmt, und daß man darauf Rücksicht nehmen muß. Die-  
selbe Nothwendigkeit wird auch von den größeren Bankin-  
stituten in Newyork und anderen östlichen Städten anerkannt,  
und eine Abwechslung in der Arbeit unter stetiger Rücksicht-  
nahme auf das Wetter ist streng beobachtet.



treten würden. Abends umlagerten Tausende das Statthalterpalais. Die italienischen Reichsratsabgeordneten haben Ausbruch verlasen. Neue Kundgebungen fanden den ganzen Tag über statt.

**Wien, 5. Nov.** Nach Rücksprache mit dem Rektor Magnificus beschloß der Hochschulausschuß, am Montag in der Aula eine akademische Trauerfeier für die Opfer der Innsbrucker Unruhen und an demselben Tage eine Protestversammlung der deutschen Studenten der Wiener Hochschule zu veranstalten.

**Wien, 5. Nov.** Den Blättern zufolge herrschte in Innsbruck heute vormittag Ruhe. Mittags wiederholten sich die Demonstrationen in großem Umfange. Genarmen mußten mit gefülltem Bajonett vorgehen und wurden mit ohrenbetäubendem Pfau- und Abzugrufen empfangen. Die Demonstrationen dauerten auch nachmittags fort.

**Wien, 5. Nov.** Wie der Neuen Freien Presse aus Innsbruck gemeldet wird, wurde bei den gestrigen Kundgebungen vor der Statthalterei ein Eisenbahnbeamter durch einen Bajonettschlag verwundet.

**Bermischtes.**

**Wann soll man heiraten?** Diese Frage beantwortet eine von der Hst. Ztg. mitgeteilte Heiratsbarometrie, die den Altersunterschied zwischen Mann und Frau behandelt, so daß eine einfache mathematische Formel das Verhältnis der Altersstufen festlegt. Nennen wir  $x$  das Alter des Mannes und  $y$  das Alter der Frau. Die Frage: Wie alt muß die Frau sein um zum Alter des Mannes

zu passen? Ist die Formel  $\frac{x}{2} + 7$ . Zum Beispiel: Der Mann sei 30 Jahre, dann soll die Frau sein  $\frac{30}{2} + 7 = 15 + 7 = 22$  Jahre. Diese Formel paßt auch für die äußersten Altersgrenzen. Der eben heiratfähige Mann sei 22 Jahre alt, dann müßte seine Erwählte  $\frac{22}{2} + 7 = 11 + 7 = 18$  Jahre sein. Angenommen, ein Sechziger wolle sich ins Ehejoch begeben; die (nach der Formel) 37jährige Braut wird sich in seine Ansprüche zu schiden wissen. Wie umgekehrt die Frau wissen, welches Alter am besten zu ihr passe, so nehme sie die Formel  $(y - 7) \times 2$ , wobei für  $y$  das eigene Alter einzusetzen ist, und die Frage ist zur Zufriedenheit gelöst. J. B. Galatta ist 24 Jahre alt, ihr Freier müßte also  $(24 - 7) \times 2 = 34$  Jahre sein, demnach  $17 \times 2 = 34$ . Diese beiden Formeln treffen auch für die Verhältnisse der süllicheren Gegenden zu, in denen Geschlechterungen in bedeutend jüngeren Jahren stattfinden als bei uns. Nach der Formel  $\frac{x}{2} + 7$  und  $(y - 7) \times 2$  wird der 18jährige Andalusier eine 16jährige Andalusierin küssen, die 16jährige Sizilianerin die Hand zu einem langen Bunde reichen können. Leider wird die edle Mathematik als Hilfswissenschaft im Bunde der Liebe selten zur Altersberechnung herangezogen: höchstens daß, wenn zwei sich zum Eheband abblenden, von einer Summe (Weldes) die Rede ist, daß es oft Differenzen, aber auch bei reichem Kinderseggen viel Multiplikationen gibt.

**Das größte Fernrohr der Welt** wird in kurzer Zeit die Sternwarte der Harvard-Universität zieren, nämlich das von dem verstorbenen Engländer Common erbaute Spiegelteleskop von fünf Fuß Oeffnung. Der Leiter der Sternwarte Professor Pickering hatte schon vor dem Ableben des Erbauers Verhandlungen wegen der Erwerbung angeknüpft, fand aber den geforderten Preis unerschwinglich. Jetzt soll, wie das Photographische Wochenblatt mitteilt, das mächtige Instrument sogar unter dem Kostenpreise verkauft werden, und so ist der Abschluß des Geschäftes möglich geworden, zumal ein ungenannter Gönner der Sternwarte eine Summe von 80,000  $\mathcal{A}$  dazu gegeben hat. Das Fernrohr ist fast doppelt so groß wie das berühmte der Sid. Sternwarte, welches eine Oeffnung von drei Fuß besitzt. In Verbindung mit der Photographie dürften von diesem Instrument neue interessante Entdeckungen zu erwarten sein.

**St. Louis:** Auf der Weltausstellung in St. Louis, deren Erfolg leider durch den Ausbruch des im Vordergrunde des Interesses stehenden russisch-japanischen Krieges außerordentlich gelitten hat, ist nunmehr die Preisverteilung erfolgt. Die deutsche Ausstellung, welche bekanntlich ausfallend früh fertig war, hat dabei recht gut abgeschnitten. So ist auch unter anderem die Langenscheidtsche Verlagshandlung (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin für ihre übrigens recht wirkungsvolle Ausstellung ihrer weltbekannten Unterrichtsbücher für das Studium fremder Sprachen, Wörterbücher etc. mit dem „Großen Preise“ ausgezeichnet worden.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Waldorf) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Bauer.

**Calw u. Nagold.**

**Schafweide-Verpachtung.**



**Am Mittwoch den 9. Nov. nachmittags um 1 Uhr**

wird die hiesige Schafweide auf die 3 Kalenderjahre 1905 bis 1907 auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Blechhaber eingeladen werden.

**Der Gemeinderat.**

**Oberjettingen u. Herrenberg.**

**Farrenverkauf.**



**Am Montag den 14. Nov. d. J. nachmittags 1 Uhr**

verkauft die hiesige Gemeinde einen zum Schlachten tauglichen Farren im öffentlichen Aufstreich.

**Gemeinderat.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Sieben beginnt zu erscheinen:

**Natur und Arbeit.**

Eine allgemeine Wirtschaftskunde.

Von Professor Dr. Alwin Oppel.

Mit 216 Abbildungen im Text, 20 Kartenbeilagen und 24 Bildtafeln in Holzschnitt, Hochätzung und Farbendruck.

12 Lieferungen zu je 1 Mark oder 2 Bände in Leinen gebunden zu je 12 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht, illustrierte Prospekt kostenfrei durch

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

**Effingen.**

Einen schweren großen **Leiterwagen**, auch zum Bangholzführen geeignet, verkauft billigst **Johanna Kugel, Witw.**

**Kessler Sekt**  
Feinste Marke  
24 erste Auszeichnungen  
G.C. Kessler & Co  
Kell. Württ. Hoff.  
Esslingen.  
Aeltere deutsche Sektkellerei  
Gegründet 1825.

**Nagold.**

Der Unterzeichnete verkauft wegen Umzug etwa **40-50 Ztr.** gut eingebrachtes gemischtes **Heu.**

**H. u.**

**Killinger, Bahnwärter.**

Buch- und Accidenzdruckerei

**G. W. Zaiser**

**\* Nagold \***

Fernsprecher 29 \* Marktstr. 462

Schnellste Lieferung aller Aufträge

— bei tadelloser Ausführung —

**Nagold.**

Wir suchen zu möglichst baldigem Bezug eine

**Wohnung**

mit 2 Zimmern.

Den 4. Nov. 1904.

Ortsarmenbehörde:  
**Dorfband Brodbeck.**

**Nagold.**

Von Dienstag ab **Frankfurter Bratwürste, u. Saitenwürste,** sowie jeden Samstag **grüne Bratwürste, Leber- u. Griebenwürste** empfiehlt

**Ludwig Brenner, Metzgermeister.**

Gesucht sofort ein **erfahrenes, tüchtiges**

**Mädchen**

aus guter Familie.

**Christl. Erholungshaus Waldrieden, Calw.**

Ein gewaltiger Fortschritt ist die **Waschmaschine** System **Karlsruhe** D. R. G. M. Für Küche und Waschküchen. Vereint Wachen, Kochen und Dämpfen in der halben Zeit mit 1/3 weniger Kraft. — Prospekt gratis. — **N. Müller, Calw, Station Wildberg.**

**Wascht mit Schwan**

**Waldorf-Egenhausen.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 10. November 1904**

in das Gasth. z. „**Abler**“ in Egenhausen freundlichst einzuladen.

**Johannes Bräuning, Tagelöhner, Sohn des Johannes Bräuning, Händler in Waldorf.** **Katharine Walz, Tochter des verfl. Johannes Walz, Maurer in Egenhausen.**

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Vorrätig:

**Kalender 1905.**

Taschenkalendar . . . 2 Mk.	Lehrer hinterder Bote 30 -/
Gartenanbelander 1 Mk.	Der Lustige . . . . . 20 -/
Volkshute . . . . . 20 -/	Handfrauenkalendar . 30 -/
Bilderkalendar, lustiger 20 -/	Allg. württ. Kalender 10 -/
Better aus Schwaben 20 -/	Schreibkalendar geb. . 90 -/
Evang. Württ. Kalender . . . . . 20 -/	Wandkalendar aufgez. 20 -/
	Kontorkalendar . . . . 30 -/

Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden

**Fachkalendar für alle Berufsarten,**

sowie verschiedene Kalendar als Almanach, Meyers Ostfisch-Geogr. Kalendar 1  $\mathcal{M}$  75  $\mathcal{S}$ , Spemanns Rundkalendar 2  $\mathcal{M}$ , Die Freunde 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ .

**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Tagebücher**

für **Fleischbeschauer** empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Fruchtpreise:**

**Nagold, 5. Novbr. 1904.**

Neuer Dinkel . . . . . 6 50	6 30	6 20
Neigen . . . . . 9	8 91	8 80
Kernen . . . . . 8	8 50	—
Weggen . . . . . 8	—	—
Wespe . . . . . 8	—	—
Daber . . . . . 7 10	7	6 80
Rüchfrucht . . . . . 8	8 50	—
Bohnen . . . . . 6 20	6 10	6

**Bisualienpreise:**

1 Pfund Butter . . . . . 95	100	4
2 Eier . . . . . 14	4	—

**Altensteig, 2. Nov. 1904.**

Alter Dinkel . . . . . 6	30	—
Neuer Dinkel . . . . . 7	6 44	6 10
Daber . . . . . 7 50	7 08	6 50
Kernen . . . . . 8	50	—
Weggen . . . . . 9	—	—

**Mitteilungen des Standesamts**

**der Stadt Nagold:**

Todesfälle: Johann Georg Hiltler, Bäckermstr., 32 J. alt, den 5. Nov. 1904.

**der Stadt Wildberg:**

Geburten: Karl Ludwig, Sohn des Karl Müller, Metzgers, 28. Okt.

Aufgebote: Jakob Dengler, Buchbinder hier und Pauline Schmelze hier.

Friedrich Vogel, Schreiner hier und Friedrike Breininger hier.

Karl Krieger, Hausdiener in Egingen und Maria Köbler von Teinach.

Geschließungen: Wilhelm Müller, Weinhändler hier und Anna Schweizer von Heilbronn, 17. Okt.

Todesfälle: Luise Klara, Kind des Jakob Reutter, Schmid, 4 Wochen alt, 11. Okt.

Anna Maria, Gefraun des Gottlieb Rupp, Metzgers, 47 1/2 Jahre alt, 13. Okt.

Gottlieb Tafel, Schneider, 61 Jahre alt, 15. Okt.

Wilhelm Volk, Raminfeger, 37 1/2 Jahre alt, 16. Okt.

Jakob Greiner, Maurer, 89 1/2 Jahre alt, Pfliegling des Hauses der Barmherzigkeit, 16. Okt.

David Wieland, led., Dienstknecht, 79 1/2 Jahre alt, Pfliegling des Hauses der Barmherzigkeit, 16. Okt.